

Wie Tirol um Olympia ringt



Am 15. Oktober entscheiden die Tiroler, ob man sich für die Austragung der Olympischen Winterspiele 2026 bewerben soll. Gegner und Befürworter versuchen derzeit, für ihre Anliegen zu mobilisieren. DER STANDARD hat beide Lager besucht. Ein olympisches Stimmungsbild.

Zwei Mal hat das olympische Feuer bereits auf dem Innsbrucker Bergisel gebrannt. Ob es ein drittes Mal entzündet werden könnte, darüber entscheidet Tirol am 15. Oktober.

Steffen Arora

Innsbruck – Das Feuer brennt noch nicht. Zwei Wochen vor der Abstimmung über eine mögliche Tiroler Olympiabewerbung für 2026 ist das Interesse daran überschaubar – sowohl aufseiten der Gegner als auch bei den Befürwortern. Am Sonntagabend trifft sich die Nolympia-Bewegung im Innsbrucker Treibhaus, traditioneller Hort widerständigen Treibens. Knapp 100 Interessierte, einige kennt man von Bürgerinitiativen wie jener gegen den Patscherkofel-Umbau, haben sich dazu eingefunden. Ein Gastredner aus Graubünden berichtet, wieso sich die Schweizer Region bereits mehrfach gegen eine Bewerbung ausgesprochen hat.

Am Montagvormittag macht die Infotour der Befürworter – dahinter stehen die Stadt Innsbruck, das Land Tirol und das Österrei-

chische Olympische Comité (ÖOC) – Station in Innsbruck. Gerade einmal zehn Besucher verirren sich dazu in den Plenarsaal des Rathauses. Neben der Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer sind mehrere Stadträte, ÖOC-Generalsekretär Peter Mennel und Olympia-Botschafter Benni Raich vor Ort, um den Besuchern Rede und Antwort zu stehen.

Tirol mit der Host City Innsbruck will sich als Region um die Austragung „redimensionierter Winterspiele 2026“ bewerben. Es wären nach 1964 und 1976 die dritten in der selbsternannten Alpenhauptstadt. Kein Cent Steuer-geld soll dazu verwendet, keine neuen Sportstätten sollen dafür gebaut werden, lautet das Versprechen. Angesichts bisheriger olympischer Gigantomanie wie zuletzt im russischen Sotschi wollen das die Gegner nicht so recht glauben.

Doch Mennel, treibende Kraft hinter der Bewerbung, wiederholt gebetsmühlenartig, dass das Durchführungsbudget von 1,175 Milliarden Euro durch Einnahmen abgesichert sei. Die übrigen Kosten, darunter Infrastrukturprojekte wie das olympische Dorf, der Ausbau der Verkehrswege oder die Sicherheitsvorkehrungen außerhalb der Wettkampfstätten, seien nicht Olympia zuzurechnen. Die Höhe dieser Kosten vermag er nicht abzuschätzen.

Anti-Olympia-Hymne

Das stößt wiederum den Gegnern sauer auf. Sie besingen in ihrer Anti-Olympia-Hymne, die sie zu Beginn ihres Treffens anstimmen: „Ziwan, zawan Zeachnkas, Olympia wird tuier.“ Man befürchtet Milliardenkosten, auf denen der Steuerzahler sitzen bleibt. Schließlich übernimmt der Bund die Durchführungsgarantie.

Politisch spricht sich allein die Oppositionspartei Liste Fritz gegen die Bewerbung aus. Wohl auch mit dem Kalkül, hier zu punkten. Tirol wählt im Februar 2018 einen neuen Landtag. Die Regierungsparteien ÖVP und Grüne auf Landesebene sowie die ÖVP-nahe Bürgermeisterinnen-Liste Für Innsbruck wollen keine Wahlempfehlung aussprechen, sind aber dafür. FPÖ und SPÖ tun das auch nicht, obwohl sie offen pro Olympia sind.

Nur die Grünen in Innsbruck sind ausgesichert und haben sich im Hinblick auf die Gemeinderatswahl 2018, bei der man sich Chancen auf den Bürgermeistersessel ausrechnet, gegen eine Bewerbung gestellt. Denn es ist davon auszugehen, dass die Stimmung in Innsbruck eher gegen, im Land wiederum eher für Olympia ist.

Die Infotour durch sämtliche Bezirke soll Kritiker überzeugen.

Finanziert wird diese wie auch die Machbarkeitsstudie aus den Überschüssen der Jugendspiele, die 2012 in Innsbruck stattgefunden haben. „Wer informiert ist, ist für Olympia“, sagt Mennel selbstbewusst. In der Praxis ist das mühsamer. Bürgermeisterin Oppitz-Plörer ringt sichtlich mit der Fassung, als ein Bürger in der Diskussion mit ihr partout nicht auf Argumente eingehen will. „In Sachen Bürgerbeteiligung hat noch niemand der Weisheit letzten Schluss gefunden“, seufzt sie.

Der Ausgang der Abstimmung am 15. Oktober ist noch offen. Bewirbt sich Tirol, liegen die Chancen für einen Zuschlag bei „über 50 Prozent“, glaubt Mennel. Die Gegner planen indes, den Widerstand auch nach einem Ja fortzusetzen. Dazu will man nun eine Bürgerinitiative nach Innsbrucker Stadtrecht gründen, um 2018 erneut abstimmen zu lassen.



Was für eine Olympiabewerbung spricht

■ **Gute Chancen** Nach Pyeongchang (2018) und Peking (2022) könnte wieder Europa zum Zug kommen. Bis dato ist keine Bewerbung offiziell – Sion (Schweiz), Lillehammer (Norwegen), Erzurum (Türkei), Calgary (Kanada) und Sapporo (Japan) sind interessiert. Almaty (Kasachstan), das gegen Peking verlor, tritt eher nicht mehr an. Sollte es nur zwei Bewerber geben, könnte es wie bei den Sommerspielen 2024 (Paris) und Los Angeles (2028) zu einer Doppelvergabe 2026 und 2030 kommen.

■ **Viele vorhandene Sportstätten** Natürlich ist St. Anton ein alpines, Seefeld ein nordisches, Hochfilzen ein Biathlon-Zentrum. Da gibt es nach diversen Weltmeisterschaften auch genügend Know-how. Selbiges gilt für Innsbruck (Skispringen, Rodeln/Bob/Skeleton) und Inzell (Eisschnelllauf).

■ **Turbo für Österreichs Sport** Österreich ist kein Sportland. Heimspiele könnten dazu beitragen, dass Österreich quasi sportlicher wird, nicht nur vor den TV-Geräten.

■ **Winterspiele im Wintersportzentrum** In Sotschi, Pyeongchang und Peking wurden bzw. werden für viel Geld neue Anlagen aus dem Boden gestampft, die Nachnutzung ist weitgehend ungeklärt. Diese Sorge hätte man in Tirol nicht.

■ **Sympathischer Ansatz** Pyeongchang und Peking werden an die Winterspiele 2014 in Sotschi, in die Russland rund 40 Milliarden Euro investierte (inkl. Infrastruktur), vielleicht nicht herankommen. Tirol 2026 sieht ein Budget von 1,175 Milliarden Euro vor und könnte somit tatsächlich am Beginn einer Redimensionierung stehen, wie sie auch vom IOC angestrebt wird, das zuletzt kaum noch Kandidaten fand.

■ **Ausbau von Sportinfrastruktur** Auch wenn Tirol 2026 weitgehend mit vorhandenen Sportstätten auskommen will, würde man wohl die eine oder andere Investition tätigen. Flutlicht an der Bergiselschanze, wotagsüber oft Wind weht, ist zwar überfällig, aber Anrainern ein Dorn im Auge. (fri)



Was gegen eine Olympiabewerbung spricht

■ **Volksbefragung nur in Tirol** Kritiker monieren, dass keine bundesweite Volksbefragung stattfindet. Schließlich übernimmt der Bund eine Ausfallhaftung und kommt für die allgemeinen Sicherheitskosten auf.

■ **„Manipulative“ Fragestellung** „Soll das Land Tirol ein selbstbewusstes Angebot für nachhaltige, regional angepasste sowie wirtschaftlich und ökologisch vertretbare Olympische und Paralympische Winterspiele Innsbruck-Tirol 2026 legen?“ Diese Frage ist laut Verfassungsrechtler Heinz Mayer „manipulativ“ und „rechtswidrig“. Droht eine Anfechtung beim VfGH?

■ **Ungeklärte Kostenfrage** Bei Olympischen Spielen sind zuletzt stets die Kosten explodiert, vor allem Sicherheitsbudgets. Jenes in Vancouver 2010 lag bei 610 Mio. Euro.

■ **Politischer Wille fehlt** Keine Partei hat sich wirklich hinter die Olympiabewerbung gestellt, alle haben die Sorge, bei negativem Volksentscheid als Verlierer dazustehen.

■ **Einseitige Machbarkeitsstudie** Die 270.000 Euro teure Studie, die teilweise von Firmen erstellt wurde, die selbst von Winterspielen in Tirol profitieren würden, ist auf wichtige Fragen wie jene der allgemeinen Sicherheit sicherheitshalber nicht eingegangen.

■ **Zum Teil ungeklärte Sportstättenfrage** Es fehlen u. a. Hallen für Eishockey/Eiskunstlauf. Mit der Olympiahalle (7200 Zuseher) würde man klar unter der IOC-Norm (12.000) bleiben. Hoffnung: Red-Bull-Chef Mateschitz will in München eine Halle (10.000) bauen.

■ **Skepsis gegenüber dem IOC** Das Internationale Olympische Comité ist kein Sympathieträger, auch der deutsche IOC-Präsident Thomas Bach riss das Steuer nicht herum. Etliche Spitzenfunktionäre waren und/oder sind in Skandale verstrickt.

■ **Zu große Dimension** Die Erfahrung der Spiele 1964 und 1976 ist heute relativ wertlos. Auch die Jugendspiele 2012 hatten eine ganz andere Dimension als Olympia. (fri)